

# 1954–2014: 60 JAHRE WÖRTHERSEE-WELTREKORD

## MIT DEM DREI-PUNKT-BOOT VON PÖRTSCHACH NACH VELDEN – DIE WELTREKORDE DES CHRISTOPH VON MAYENBURG

*Mag. Andreas Kleewein*

Für viele sind die Motorboote am Wörthersee Statussymbol und ein Traum, der sie von Kindheit an begeistert. Für einen war das Motorboot kein Statussymbol, sondern sportliches Mittel zum Zweck. Christoph Heinsius von Mayenburg – Sohn des Apothekers Dr. Ottomar Heinsius von Mayenburg, Erfinder der Tubenzahnpasta Chlorodont – war vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges schon begeisterter Motorbootfahrer. 1938 stellte er gleich zweimal den Geschwindigkeits-Weltrekord neu auf. Unterbrochen wurde sein weiteres Training durch den Kriegsausbruch; erst 1949 konnte er mit dem 500-cm<sup>3</sup>-Boot „Mathea V“ auf dem Main die Fahrt fortsetzen. Christoph von Mayenburg strebte nach technischen Verbesserun-

gen: Im Frühjahr 1952 entstand das Boot „Mathea VII“, zu diesem Zeitpunkt das erste deutsche Drei-Punkt-Boot. Ein Drei-Punkt-Boot berührt bei voller Geschwindigkeit nur an drei Punkten die Wasseroberfläche im hinteren Drittel der beiden mit Leichtmetall belegten Schwimmer.

Wir schreiben den 1. Juli 1954, als von Seenverunreinigung durch Motorboote noch keiner sprach und sich ein spektakuläres Ereignis am Wörthersee zwischen Pörtschach und Velden ereignete. Christoph von Mayenburg wollte mit seiner „Mathea VII“

---

*Technische Arbeiten vor dem Start 1954 beim Werzer Steg (Foto: Holböck, Repro: V. Stossier).*





an diesem Tag einen neuen Weltrekord aufstellen. Das Wetter war vorerst ungünstig, weshalb der Start in Pörtschach erst um 7.25 Uhr erfolgte. Die Fahrt war rasant: „Wie ein sagenhaftes Meerungetüm jagte das Boot, einen hohen Wasserstreifen hinter sich herziehend, über die Wasseroberfläche“, berichtete „Die Neue Zeit“.<sup>1</sup> In einer Stunde fuhr von Mayenburg über die 7503,6 m lange Strecke achtmal von Pörtschach nach Velden zum Weltrekord. Dabei erzielte er in der siebenten Runde eine Höchstgeschwindigkeit von 124,7 km/h. Der Stundenweltrekord in der 800-Kilo-Klasse war ihm damit sicher.<sup>2</sup> Obwohl von Mayenburg von Pörtschach aus startete und dort auch seine Vorbereitungen traf, nächtigte er nicht in Pörtschach, sondern im Schlosshotel Velden.<sup>3</sup>

In den zwei folgenden Jahren verbesserte Mayenburg das Boot und den Jaguar-Sechszylinder-Motor erneut und trat am 7. Juli 1956 zu einem weiteren Weltrekordversuch in der 800-Kilo-Klasse am Wörthersee an. Dazu abermals „Die Neue Zeit“: „Leichte Dunstschleier zogen sich noch von der Pörtschacher Bucht gegen Velden hin, als sich die Mechaniker bereits an dem Weltrekordboot zu schaffen machten, das am Pier vor dem Werzer-Strandkasino vertäut war. Die erste Arbeit war das Aufwärmen des Motors, der seit

Donnerstag nicht mehr beansprucht worden war. Hundertsiebzig Liter eines stark nach Alkohol riechenden Benzins wurde hierauf in den Benzintank des Bootes gefüllt.“ Der See wurde von Wasserskibooten und der Gendarmerie abgefahren, um im Wasser treibenden Unrat, der für die „Mathea VII“ zur Gefahr geworden wäre, herauszufischen. Zuerst waren noch ein paar Wellen der Motorboote an der Wasseroberfläche zu sehen bis der See ruhig war, da für alle Fahrverbot herrschte.

Die Anzahl an Zusehern und Presseleuten erhöhte sich. Dann erschien von Mayenburg in einem roten Sporthemd und mit Sturzhelm. Kurz wurden die Apparate von ihm im Boot überprüft, ehe um 6.23 Uhr der Start erfolgte, wobei das Boot aufheulte und eine Wasserfontäne hinter sich ließ. Die 15 km lange Strecke von Pörtschach nach Velden und wieder zurück wurde insgesamt neunmal abgefahren, wobei die letzte Runde mit 6:34,6 Minuten und einem Stundendurchschnitt von 130,9 km/h die schnellste war und ihm den Weltrekord einbrachte. Christoph von Mayenburg plante noch zwei weitere Runden zu fahren, um diese an Stelle der ersten beiden zählen zu lassen. Wegen eines Bruchs der Ölleitung musste er sein Vorhaben jedoch aufgeben.<sup>4</sup>

Zehn Jahre danach wollte es von Mayenburg abermals wissen – wieder am Wörthersee. Angekündigt war der Weltrekordversuch für den 26. Mai 1966. Das Boot hieß nunmehr „Mathea VIII“ und

---

*Weltrekord von 1956 mit „Mathea VII“  
(Foto: Holböck, Repro: V. Stossier).*







Mayenburg mit „Mathea VIII“ 1966 am Wörthersee (Foto: Holböck, Repro: A. Klewein).

hatte einen 564-PS-Motor. Am 24. Mai erreichte Mayenburg bei der Probefahrt eine Spitze von 200 km/h.<sup>5</sup> Schon am Tag darauf kam es zu Problemen. Der bei Maserati um über 200.000 Schilling angekaufte 8-Zylinder-Motor entsprach im mittleren Drehzahlbereich nicht den gewünschten Anforderungen. Ernst Wilhelm Sachs, technischer und finanzieller Unterstützer des Vorhabens, flog kurz entschlossen mit seinem Meister Sperlich nach Modena, um den dortigen Maserati-Chefmonteur an den Wörthersee zu holen. Am 25. Mai 1966 trafen sie in Pörtschach ein. Zum Motorproblem kam noch ein weiteres mit dem Propeller hinzu. Außerdem wollte die Weltrekordkommission das Rennboot wiegen. Die Feststellung des Gewichts war aber am 25. Mai nicht mehr durchführbar und wurde auf den folgenden Tag verschoben. Man kündigte in der „Kärntner Tageszeitung“ vom 26. Mai 1966 an, dass es an diesem Tag höchstens zu einer Probefahrt, nicht aber zum Weltrekordversuch kommen werde.<sup>6</sup> So war es dann auch; der Motor lief zur Freude aller Beteiligten einwandfrei.<sup>7</sup> Am 27. Mai um 6.30 Uhr war es schließlich soweit. Christoph von Mayenburg stellte auf der Strecke Pörtschach–Velden einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord über die „Fliegende Meile“ in der 900-Kilo-Klasse mit 194,7 km/h auf.

Um 10.45 Uhr wurde das Boot erneut zu Wasser gelassen und von Mayenburg wollte auch gleich

den Stundenweltrekord brechen. In der Pörtschacher Bucht zog er noch einige Runden, bis der Motor auf Hochtouren lief. Kurz vor dem Start holte ihn die Pechsträhne der vergangenen Tage wieder ein und die „Mathea VIII“ wurde von der eigenen Welle erwischt, kippte um, das Ruder brach und ein Teil der Sperrholzverkleidung wurde schwer beschädigt. Christoph von Mayenburg selbst schwamm im See und kündigte danach an: „Ich komme wieder! Das Kentern wird mir eine Lehre sein!“<sup>8</sup> Ein weiterer Weltrekordversuch am Wörthersee fand aber nicht mehr statt, war von Mayenburg bei diesem Weltrekord doch schon 50 Jahre alt.

Übrigens, Romantik darf im Motorsport natürlich nicht fehlen: Mayenburgs Boote waren nach seiner Jugendliebe Mathea Sommerfeld, einer englischen Schauspielerin, benannt.<sup>9</sup>

<sup>1</sup> Die Neue Zeit, Nr. 148 (2. Juli 1954) 6.

<sup>2</sup> Die Neue Zeit, Nr. 150 (4. Juli 1956) 7.

<sup>3</sup> Veldener Zeitung, Nr. 243 (15. Dezember 2000) 36.

<sup>4</sup> Die Neue Zeit, Nr. 154 (8. Juli 1956) 13.

<sup>5</sup> Kärntner Tageszeitung, Nr. 118 (25. Mai 1966) 7.

<sup>6</sup> Kärntner Tageszeitung, Nr. 119 (26. Mai 1966) 9.

<sup>7</sup> Kärntner Tageszeitung, Nr. 120 (27. Mai 1966) 9.

<sup>8</sup> Kärntner Tageszeitung, Nr. 121 (28. Mai 1966) 16.

<sup>9</sup> Ursula Graber, Zeitfenster zum See. Geschichte des Segel- und Motorbootportes auf dem Wörthersee. Pörtschach, 2009, 53.